

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 70 (1999)
Heft: 11

Artikel: Kontaktimprovisation und Community Dance : Tanz als Begegnungsform zwischen Menschen mit und ohne einer körperlichen Behinderung
Autor: Dürr, Karin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-812998>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kontaktimprovisation und Community Dance:

TANZ ALS BEGEGNUNGSFORM ZWISCHEN MENSCHEN MIT UND OHNE EINER KÖRPERLICHEN BEHINDERUNG

Von Karin Dürr

Im Rahmen der diesjährigen Berner Tanztage führte die Engländerin Caroline Waters zusammen mit dem Percussionisten Alex Parkinson einen Community Dance Workshop im Schulungs- und Wohnheim Rossfeld durch. Grundlage ihrer Arbeit bildet die Kontaktimprovisation, eine Tanzform, bei der sich zwei oder mehr Menschen zusammen bewegen, Gewicht teilen und balancieren, einem gemeinsamen Kontaktpunkt folgen und so, je nach ihren Möglichkeiten, miteinander kommunizieren. Dabei sollen alle ein eigenes Bewegungsvokabular sowie die eigene Kreativität entdecken und entwickeln.

Die dreizehnten Berner Tanztage fanden vom 27. August bis zum 12. September in verschiedenen Gebäuden, unter anderem der frisch renovierten Dampfzentrale, statt. Neun Kompanien mit neun Produktionen sowie ein Rahmenprogramm aus Workshops, einem Videoabend und Late Night Sessions wurden angeboten. Mit einer Intensivwoche und einem Wochenendworkshop unter der Leitung von Caroline Waters, wurden die Community Dance Projekte der letzten beiden Jahre mit *Allto Alessi und Emery Blackwell*, fortgesetzt. Der Wochenkurs richtete sich an interessierte Menschen mit und ohne körperliche Behinderung, der Wochenendkurs war besonders für *Sehbehinderte* konzipiert, da *Caroline Waters* an diesen beiden Tagen von *Megan Huges*, einer sehbehinderten Lehrerin für Kontaktimprovisation, unterstützt wurde. Beide Anlässe werden durch die Stiftung Cerebral, der Schweizerischen Paraplegiker-Stiftung, dem Schweizerischen Roten Kreuz, Pro Infirmis und dem Schweizerischen Blinden- und Sehbehindertenverband gefördert.

Am 11. September versammelten sich elf Personen mit den verschiedensten körperlichen Fähigkeiten in der Turnhalle des *Schulungs- und Wohnheim Rossfeld* in Bern, um zusammen mit *Waters* die eigenen Bewegungsmöglichkeiten und die eigene Bewegungskreativität zu entdecken und entwickeln. Vorkenntnisse für diesen Workshop waren, ausser der Freude an der Bewegung, der Lust zu experimentieren und offen zu sein für sein Gegenüber, keine erforderlich. Trotzdem erschien die Hemmschwelle von Men-

schen mit einer körperlichen Behinderung an einem solchen körperzentrierten Kurs teilzunehmen relativ hoch. So war am Wochenkurs neben einem gehbehinderten Teilnehmer, gerade noch eine Frau mit Rollstuhl anwesend.

O Mensch, lerne tanzen!
Sonst wissen die Engel im Himmel
mit dir nichts anzufangen.

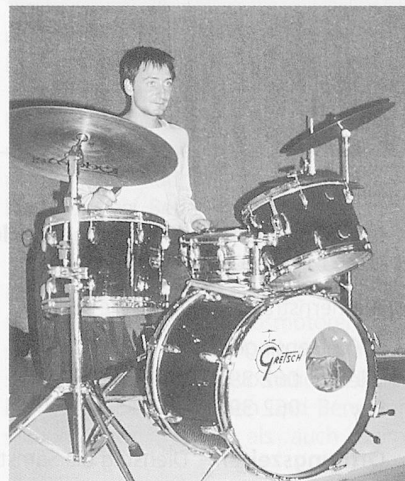
(Augustinus 354–430)

Waters engagiert sich in Englands Community Dance Bewegung. Sie lernte die Kontaktimprovisation unter anderem mehrere Jahre in der von *Steve Paxton* gegründeten Kompanie *«Touch down dance»* kennen. *Touchdown dance* steht für das gemeinsame Tanzen von Blinden und Sehenden. Aus ihrer Erfahrung heraus entwickelte sie ihre eigene Methode einer Tanzform für Menschen mit einer unterschiedlichen Bandbreite an Bewegungsmöglichkeiten. Neben Kursen wie diesem, arbeitet sie auch in Therapiezentren. *Waters* sieht in der Kontaktimprovisation für körperlich behinderte Menschen einen idealen Weg zum Tanz. Geht es unter anderem darum, dass sich zwei oder mehr Menschen miteinander bewegen, miteinander balancieren, einen gemeinsamen Kontaktpunkt finden und diesem folgen. Eine Form zu kommunizieren, bei der es nicht wichtig ist, ob die Beteiligten sehen, im Rollstuhl sind oder andere körperliche Einschränkungen haben. Wichtig ist es, wach zu sein für die eigene Bewegung und die des Partners.

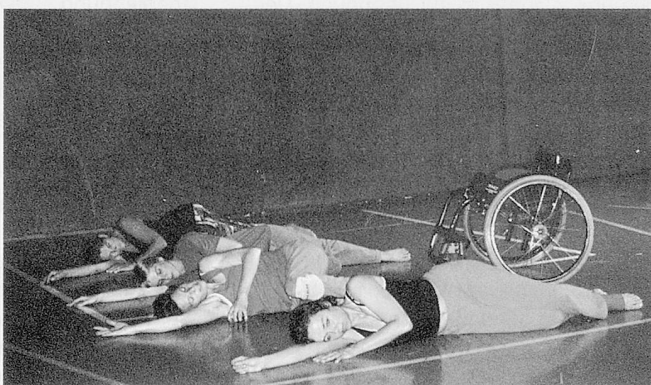
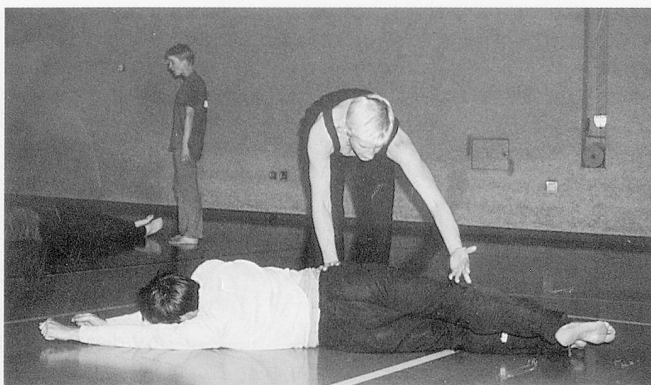
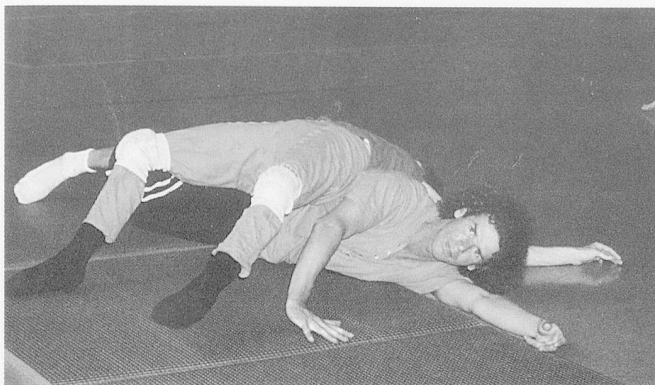
Begleitet wurde *Waters* durch den Percussionisten *Alex Parkinson*. Er ent-

lockte seinen Instrumenten je nach Geschehen im Raum spontan die schönsten, unmöglichsten und passendsten Klänge und Rhythmen.

Waters legt grossen Wert auf die Integration von *Entspannung und Massage*. So legten wir uns am Morgen auf die Matten in der Turnhalle. In einer Partnerarbeit wurden wir am ganzen Körper geschüttelt, gekreist, gedehnt und gedrückt. «Gliederfluss» nennt sich diese entspannende Massage. Dabei versuchten wir unseren Körper wahrzunehmen – denn wie sollen wir uns bewusst bewegen, wenn wir weder wissen noch spüren, wo sich unsere Glieder zurzeit gerade befinden? Anschliessend versuchten wir unter rhythmischer Begleitung die Bewegungen eines Partners zu erkennen und uns selbst in diese Formen zu begeben. Oft ist diese Aufgabe nicht einfach, haben ja nicht alle die gleichen körperlichen Voraussetzungen. Es ging darum, das «Gezeigte» mit seinen eigenen Bewegungsmöglichkeiten zu kopieren und auszudrücken. Am Nachmittag wurde vermehrt in Gruppen gearbeitet. Wir teilten uns in zwei Gruppen auf. Aufgabe war es nun, innerhalb der Gruppe ein ständiges Wechseln zwischen Führen und geführt werden, auszuprobieren. Jeweils eine Person setzte Bewegungsimpulse, die anderen der Gruppe versuchten diese zu kopieren, um später selber einen neuen



Alex Parkinson begleitete den Workshop mit seinen Instrumenten.



Rollen: Üben der Kontaktimprovisation (oben); Gruppenimprovisation: Thema «Tagesablauf» (links), Thema «Führen und geführt werden». Fotos Karin Dürr

Input zu geben. Durch Improvisieren kamen die beiden Gruppen mit der Zeit in Kontakt zueinander. Die Improvisation der TeilnehmerInnen im Raum und die rhythmische Begleitung flossen bald ineinander über und beeinflussten sich gegenseitig.

Kontaktimprovisation besteht zum einen Teil aus Improvisation und zum anderen aus Technik – so zeigte Waters zum Schluss des Tages noch eine Rollübung, um damit eine häufig gebrauchte Bewegung der Kontaktimprovisation zu trainieren. Zuerst einmal ist es nicht einfach, schön gleichmässig und sanft

alleine auf dem Boden zu rollen. Und sollte dann durch die eigenen Drehungen noch jemand über die sich drehende Person hinweggerollt werden, wird es schon ziemlich anspruchsvoll und amüsant. Für solche Techniken ist eine gute Durchmischung der Gruppe sinnvoll. Ziel ist es, dass die Grenzen zwischen Menschen mit einer körperlichen Behinderung und solchen ohne, durch die Zusammenarbeit verschwinden.

Unbegrenzte Ausdrucksmöglichkeiten

Kathinka Maes lebt in Amsterdam. Seit einem Unfall vor sechs Jahren benötigt die Mutter einer eineinhalbjährigen Tochter und freie, aktive Tanzschaffende einen Rollstuhl. Auf die Frage, weshalb sie für diesen Kurs in Bern angereist sei, erklärt sie, es gebe in den Niederlanden zurzeit kein grosses Angebot an Kontaktimprovisationskursen in diesem Rahmen. Sie freue sich darauf mit anderen Menschen, die ebenfalls einen Rollstuhl benötigen, zu tanzen. An dieser Art Tanz schätzt sie die unbegrenzten Möglichkeiten sich auszudrücken. *Kathinka* lernte die Kontaktimprovisation schon vor zehn Jahren kennen und tanzte in einer professionellen Tanzgruppe. Heute versucht sie, das vor dem Unfall Gelernte mit dem vorhandenen Körper umzusetzen.

Menschen wie *Kathinka* und die eigene Freude an der Bewegung sind sicher Gründe dafür, weshalb *Susanne*

Schneider, Tanz- und Schulische Heilpädagogin und Absolventin der Laban Community Dance – Ausbildung am Laban Center in London, und *Regula Vögelin*, Tanz- und Bewegungstherapeutin und ebenfalls Absolventin einer Tanzausbildung am Laban Center, zusammen mit körperlich behinderten Menschen vor etwa drei Jahren in Bern den Verein «Beweggrund» ins Leben gerufen haben. Hier treffen sich alle zwei Wochen Menschen mit und ohne eine körperliche Behinderung zum gemeinsamen Tanzen und Improvisieren. Ein weiteres, im Leitbild des «Community Dance Schweiz» genanntes Ziel ist «Der Community Dance unterstützt den Menschen in seiner körperlichen, künstlerischen sozialen und politischen Entwicklung». Ähnliche Projekte wie der *Beweggrund* sind zum Beispiel auch in Zürich und Genf entstanden. *Schneider* betont, wie wichtig es im Community Dance ist, dass sich die Menschen ausserhalb ihrer gewohnten Umgebung treffen. So zu tanzen bewirkt mehr, als wenn die professionellen Tanzschaffenden in eine Institution gehen und dort, abgekapselt von der Aussenwelt und ohne Einfluss von Aussenstehenden, mit den körperlich behinderten Menschen arbeiten.

Zum Schluss des einwöchigen Workshops war eine informelle Performance im Freien geplant, deren Ziel es war, das Erarbeitete einer interessierten Öffentlichkeit vorzustellen und auf die Ideen des Community Dance aufmerksam zu machen. ■

Kontaktadressen

Zürich: Astrid Künzler-Bücher
Regensbergstr. 242
8050 Zürich
Tel. 01/310 32 20

Genf: Sygun Schenk
Avenue de Warens 2
1203 Genf
Tel. 022/344 45 84

Basel: Sonja Ritt
Binningerstr. 68
4153 Reinach
Tel. 061/712 23 13

Bern: Susanne Schneider
Steinhölzliweg 69
3007 Bern
Tel. 031/971 26 31

SVTC (Schweiz. Verband der Tänzer
und Choreographen)
Postfach 370
8028 Zürich